

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 H. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großhörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 26.

Sonnabend, den 1. März 1902.

54. Jahrgang.

Die politische Bedeutung der Reise des Prinzen Heinrich nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Glänzend und für das gesamte deutsche Vaterland hoch erfreulich lauten die täglichen Berichte über die herzlichsten Empfänge und Ehrungen, die dem erlauchten Bruder des deutschen Kaisers, dem Prinzen Heinrich, in den beiden Hauptstädten der Vereinigten Staaten, in New-York und Philadelphia, von den staatlichen und städtischen Behörden, von der Bevölkerung und von Korporationen und Vereinen zu teil geworden sind, und da der Prinz sich noch im Beginn seiner großen Rundreise nach den sehenswürdigsten Städten und Landschaften der Vereinigten Staaten befindet, so werden diese Berichte noch wochenlang andauern. Aber nicht nur glänzende Empfänge und großartige Gastfreundschaft der Nordamerikaner gegenüber dem Besuche des Prinzen Heinrich gilt es zu räumen, sondern es muß auch hervorgehoben werden, daß diese Reise ein Ereignis nicht nur in den Beziehungen zwischen Nordamerika und dem deutschen Reich, sondern in der politischen Welt überhaupt ist. Noch niemals hat ein fürstlicher Vertreter einer europäischen Großmacht in dieser ursprünglichen Weise der großen transatlantischen Republik einen Besuch abgestattet, und es gebührt unserem Kaiser der Ruhm, daß er als erster Monarch in Europa durch seinen erlauchten Bruder einen Schritt thun ließ, der für die allgemeine politische und wirtschaftliche Weltlage und für die guten Beziehungen zwischen Europa und Amerika, ganz besonders aber für das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reich nur von segensreicher Bedeutung sein kann. Gewiß waren die Beziehungen zwischen Nordamerika und Deutschland nie feindlich, sondern immer freundlich und korrekt, aber wir sagen auch nicht zu viel, wenn wir erwähnen, daß manche Vorurteile zwischen Amerikanern und Deutschen noch bestanden, und mancherlei Mißverständnisse vorgekommen sind, die bei näherer Bekanntschaft wahrscheinlich nicht vorhanden gewesen wären. In dieser Hinsicht wird der Besuch des Prinzen Heinrich in Nordamerika nun sicherlich viel heilsame Aufklärung und Belehrung schaffen. Kein Staatsmann und kein Politiker von erstem Ranges wird nun allerdings erwarten, daß eine wachsende politische Freundschaft zwischen zwei Ländern eine vollständige Harmonie der gegenseitigen Interessen herbeiführen wird, aber das kann erhofft werden, daß ein herzlicher Freundschaftsverkehr die Lösung politischer und wirtschaftlicher Streitfragen wesentlich erleichtern wird. Das ist ohne jede einseitige Schwärmerei das klare, sachliche Ergebnis, das wir von der amerikanischen Reise des Prinzen Heinrich erwarten. Indessen haben unseren Kaiser, der damit überhaupt einen genialen und seinen Schatz für Deutschlands Weltstellung gethan, sicher auch noch andere Erwägungen geleitet, als er die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika anregte.

Die Vereinigten Staaten sind seit dem Kriege mit Spanien und seit den Wirren in China in die große Weltmacht in einer Weise eingetreten, daß bei allen großen künftigen Entscheidungen in der politischen Welt Nordamerika als eine Großmacht allerersten Ranges mitsprechen wird, und da liegt es im gegenseitigen Interesse, dies durch eine möglichst intime Bekanntschaft der Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika auch zum Ausdruck und zur rechten Geltung zu bringen. Auch muß man sagen, daß das Vorhandensein von circa 10 Millionen Deutschen in den Vereinigten Staaten entschieden die besten Beziehungen zwischen diesen und der großen Mutter Germania, die so viele fleißige und tüchtige Kinder für Amerika erzeugt hat, verlangt. So dürfen wir alles in allem diesen durch die Reise des Prinzen Heinrich herbeigeführten Schritt der weiteren Annäherung zwischen Nordamerika und Deutschland entschieden als einen neuen Lichtpunkt in der politischen und wirtschaftlichen Lage der Welt erblicken.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Zeichneten sich schon von jeher die Stiftingsfeste der hiesigen freiwilligen Feuerwehr durch ihr Wohlgefallen aus, so muß das am Donnerstag Abend abgehaltene 35. Stiftingsfest als eines der besten genannt werden. In dem auf das feinste mit Feuerwehrenschildern u. geschmückten Schützenhaussaale hatten sich zahlreich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und zu aller Freude auch eine größere Anzahl Ehrengäste eingefunden. Die der Unterhaltung gewidmeten Darbietungen des Abends brachten außer den lobenswerten Leistungen der Stadtkapelle die zwei

Theaterstücke: „Das vierte Gebot“ und „Nach dem Maskenball“. Beide Sinfalter waren mit Fleiß eingeübt und wurden mit gutem Gelingen zur Darstellung gebracht. Den Glanzpunkt des Festes bildete die nun folgende Ehrung langjähriger Mitglieder. Nachdem die Wehr im Saale aufgestellt genommen hatte, hielt Herr Bürgermeister Dr. Michael eine längere, höchst sinnige Ansprache, in der er den Segen des Feuerlöschwesens und besonders der freiwilligen Feuerwehren betonte. Hierauf überreichte er dem Steigerzugsführer, Herrn Oswald Seipke, welcher dem Korps 25 Jahre angehört, das von Sr. Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen. Mit wahrhaft großartiger Bereitschaft entledigte sich der geschätzte Herr Redner dieser Aufgabe und brachte ein Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Feuerwehren, König Albert, aus. Sodann wurde ebenfalls durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael dem Pionierzugsführer, Herrn Ernst Fühlisch, für 30jährige treue Dienste das Geschenk der Stadt Pulsnitz, eine Uhr, unter entsprechenden Worten überreicht. Beide so Beglückwünschte den Dank aus. Herr Seipke erhielt außerdem von seinen Kameraden eine wertvolle Uhrkette. Der Hauptmann, Herr Bruno Borsdorf, beglückwünschte die Jubilare und forderte zu einem Feuerwehrmanns-Hurrah auf, welches kräftig ausgebracht wurde. Ebendieselbe teilte sodann dem Korps mit, daß ein Gönner der Wehr ein Legat in Höhe von 100 M. ausgesetzt habe. In dem er dem edlen Geber den Dank im Namen des Korps abtrugte, ließ er ein dreifaches Hurrah ausbringen. Das Korps feiert bereits zehn Jahre unter der bewährten Führung seines jetzigen Hauptmanns. Aus diesem Anlaß brachte ihm der stellvertretende Hauptmann, Herr Reinhold Gude, die herzlichsten Glückwünsche dar, ein von der Jähreschaft gestiftetes wertvolles Geschenk überreichte. Das Korps ließ hierauf ein dreifaches Hurrah dem Hauptmann erschallen. Sichtlich gerührt über diese Aufmerksamkeit dankte Herr Borsdorf und versicherte, auch ferner dem Korps seine Dienste zu widmen. Mit dem Gedanken der Lehmann'schen Stiftung durch Stillstand hatte dieser feierliche Akt sein Ende erreicht und der Ball trat in seine Rechte. Derselbe fand eine derart starke Beteiligung, daß der Saal die Tanzpaare kaum zu fassen vermochte. Um 12 Uhr wurde der Ball durch eine festliche Tafel, an der erfreulicherweise mehrere Ehrengäste, u. a. Herr Bürgermeister Dr. Michael teilnahmen, unterbrochen. — Aus dem ganzen Charakter des Abends ging wiederum hervor, wie sehr man bemüht ist, den Mitgliedern der Wehr auch in geselliger Beziehung das möglichste zu bieten und erst zu vorgerückter Stunde schieben die wackeren Feuerwehrmänner von der gastlichen Stätte, sicher des schönen Verlaufes des Festabends noch lange gedenkend.

Pulsnitz, 1. März. Mit heute erreichte die diesjährige Musterung der stellungsspflichtigen Mannschaften für Pulsnitz und Umgegend ihr Ende. Von der während der drei Tage herrschenden Rekrutenfreiheit wurde auch diesmal unverminderter Gebrauch gemacht, doch sind Ausschreitungen nicht vorgekommen, wenn auch manchmal das Betragen der jungen Männer etwas geräuschvoll war. Die Freude drängt an den Aushebungstagen nach Ausdruck; die Einen freuen sich, daß sie frei kamen und ihnen eine Dienstzeit mit all' ihren Leiden und Freuden erspart blieb, während der Anderen Brust sich hoch schwellte im Vollgefühl des Stolzes, daß es ihnen vergönnt ist, des Königs Ruch zu tragen und dem „Volk in Waffen“ angehören zu können. So verschiedenartig der Grund zur Freude auch ist, die letztere gelangt aber gewöhnlich bei beiden Parteien in gleicher Weise zum Ausdruck: durch Genuß manchen Tropfen Gerstenjastes und durch mehr oder weniger klangvolles Absingen bekannter Volks- und Soldatenlieder. Jeder sucht nach seiner Art die in der Brust sich drängenden Gefühle zum Ausdruck zu bringen — so war es früher und so wird's auch bleiben.

Pulsnitz. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar 537 Einzahlungen im Betrage von 46 713 Mark 98 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 253 Rückzahlungen im Betrage von 25 132 Mark 43 Pf. Der Gesamtumsatz betrug 108 635 Mark.

Pulsnitz. Wir weisen nochmals bestens empfehlend auf das Gaßspiel des Max Weidlich-Ensemble hier am 2. und 3. März im Hotel „Grauer Wolf“ hin, indem wir bemerken, daß der gute Ruf, welcher der Gesellschaft überall vorausgeht, hoffentlich auch hier seine Wirkung nicht verfehlt, den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen.

Oberlichtenau. Unser Ortsgeistlicher, Herr Pastor Dr. Schwarz, der am 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist von Sr. Majestät König Albert durch

Verleihung des Albrechtsordens I. Klasse ausgezeichnet worden. Dieser Orden wurde am Donnerstag Nachmittag im Beisein des Kirchenpatrons, Herrn Baron Grote und der Herren Kirchenvorstände durch Herrn Superintendenten Kaiser-Radeberg unter entsprechender Ansprache, in welcher er die Verdienste des Herrn Pastor Dr. Schwarz würdigte, überreicht.

Mit Beginn des März haben wir den hoffnungsvollsten Monat angetreten. Sein Erscheinen begrüßt sich jeder mit Freude. Bringt er uns doch den ersehnten Frühling. Es hat zwar schon Jahraänge gegeben mit kaltesten Tagen im März, doch das sind große Ausnahmen. Im allgemeinen ist der März ein freundlicher Gesell, der uns erfreut mit seinem holden Lächeln der Frühlingssonne nach langer Winterszeit, mit den ersten linden Lüften, die Herz und Lunge bis ins Innerste laben. Er begrüßt die Menschen mit den ersten Blumen, wieder gespendet von Putter Natur, die ihr Schöpfungswerk von neuem beginnt. Er fährt uns unsern alten geschwägigen Freund den Star wieder zurück, der uns im Morgensonnenschein durch sein munteres Weifen zu unterhalten sucht, als wollte er von seiner weiten Reise erzählen, der März läßt wieder das jubelnde Lied der Kerche, den Amfelgesang und Finken Schlag hören, und selbst der im Winter schweigsame Sperling wird lebendiger, ja ausgelassen.

Astronomisches vom Monat März. Merkur, im Wassermann, geht anfangs eine Stunde vor der Sonne auf, später unsichtbar. — Venus, im Wassermann, am Morgenhimmel eine Stunde vor Sonnenaufgang sichtbar. — Mars, im Wassermann, unsichtbar. — Jupiter, im Schützen, geht zu Anfang eine halbe Stunde, später 1 1/2 Stunde vor der Sonne im Südwesten auf. — Saturn, im Schützen, zwei Stunden vor Sonnenaufgang tief im Südwesten sichtbar. — Dauer der Dämmerung im März: 28 Minuten.

Die Witterungsaussichten im Monat März sind, dem hundertjährigen Kalender nach, folgende: Vom 1.—5. kalt und raub, vom 6.—9. Wärme, am 11. regnerisch, vom 12.—16. schön, vom 17.—29. raub, kalt und frostig, am 30. Kälte und Schnee. Rudolf Falb prophezeit vom 1.—7. Regen und Schnee, vom 8.—15. Trockenheit, vom 16.—31. wieder Regen und später Schnee bei sinkender Temperatur. Den 10. März bezeichnet er als kritischen Termin 1., den 24. als einen solchen 2. Ordnung.

Scharlach ist eine der gefährlicheren epidemischen Krankheiten, dessen Heilung bisher dadurch größere Schwierigkeiten verursachte, weil ein spezifisches Mittel gegen die Epidemie nicht gefunden werden konnte. Vor einiger Zeit trat der Berliner Geh. Medizinalrat Prof. Leydn, der in kurzem seinen 70. Geburtstag feiert, mit einem Serum gegen Scharlach hervor, das sich inzwischen aufs beste bewährt hat und wahrscheinlich gleich dem Diphtherie-Serum sehr bald in schweren Fällen zur allgemeinen Anwendung gelangen wird. Die Kranken, denen mit diesem Serum am ersten Tage der Auftretens des Ausschlages Injektionen gemacht worden waren, waren bereits am nächstfolgenden Tage fieberfrei. Das Prinzip des Prof. Leydn besteht in der That, daß Menschen, die einmal Scharlach überstanden, davon in der Folge zeitweilig nicht mehr befallen werden, und daß demnach in dem Blute solcher Patienten ein Schutzkörper entstehen müsse, der ihm eine lebenslange Immunität gegen diese Krankheit verleiht.

Dresden, 27. Februar. Nach seiner Krankheit unternahm Prinz Friedrich August gestern eine zweite Ausfahrt. Der Prinz reist am 7. März zum Kurgebrauch nach Wiesbaden, begleitet von seiner Gemahlin. Der Prinz und die Prinzessin Johann Georg sind zum Besuch des Württembergers Hofes in Stuttgart eingetroffen.

Sensationeller Selbstmord. Eine ungemein aufregende Szene spielte sich vorgestern Abend kurz nach Schluß des Theaters in Dresden in einem größeren Restaurant am Pirnaischen Platz ab. Eine heftige Detonation und der marktschreierische Aufschrei einer Dame, die in Krämpfe verfiel, zeigten den toeben in größerer Anzahl erschienenen Theaterbesuchern an, daß etwas Außergewöhnliches passirt war. Und es war auch so. Mit einem wohlgezielten Revolverbeschuß in die Schläfe hatte ein Soldat eines hiesigen Regiments seinem blühenden Leben ein Ende gemacht. Auf einer Bifestenart, die auf dem Tische neben dem Unglücklichen lag, hatte dieser in folgenden bewegten Worten von seinen Eltern Abschied genommen: „Inniggeliebte Eltern! Ich werde Euch durch meine That großen Kummer bereiten, doch verzehet mir, ich konnte nicht anders, ich war heute wieder sehr unglücklich! Vergebt Eurem Sohn und lebt wohl auf ewig!“